

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1921)**

Heft 27

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

3appelnbe Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber,
Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.

Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 27

Jahrgang 1921

Inhaltsverzeichnis: Filmerlebnisse. — Schwarze Statisten. — Damit er schneller vorwärts kommt. —
Modestragen des Films. — Zwischentitel. — Neues vom Film. — Soll der Filmstar heiraten.

Filmerlebnisse.

Von Henry Porten.

Das sieht für jüngere und ältere Backfische, für die begeisterungs-
fähigen Herren vermutlich recht geheimnisvoll aus: „Filmerlebnisse!“ Eine
sich immer höher anhäufende und zum Teil sehr oberflächliche Literatur
tut das ihrige, um der Mitwelt das Leben der Filmkünstler als einen ein-
zigen rosenroten Traum darzustellen.

Allein das tägliche, unausgesetzte Erlebnis der Filmschauspielerin heißt
— Arbeit. Schwere, den ganzen Tag ausfüllende Arbeit. Sie ist das Eigent-
liche und von ihr gehen dann die schönen Erlebnisse aus.

Zu einer Morgenstunde, die den größten Teil des uns so freundlich
gesinnten Kinopublikums noch im Bette findet, fährt das Auto vor. Es
bringt mich nach dem Atelier. Dort wartet der gestrenge Herr Regisseur,
stehen die Mitspieler, das Heer der Statisten, die Künstler und die Tech-
niker — die große Tuppe des Films. Jetzt werde auch ich eingereicht —
denn diese Arbeit heischt eiserne Disziplin, und ihr würdet staunen, wie
lang und schwierig der Weg ist, der vom Aufnahmeatelier zur Kino-
premiere führt. Die Hindernisse der täglichen Arbeit sind kaum zu schil-
dern, aber sie gehören dazu. Braucht man strahlende Sonne, dann läßt sich
mit Sicherheit annehmen, daß sie bis 7 Uhr morgens die Welt bescheint,
daß sie aber um Acht, wenn das Spiel beginnen soll, grußlos verschwindet.
Dann heißt es warten, warten. Man sitzt in der Garderobe und nimmt
das Manuskript vor, von dem der Einsender behauptet, daß er bei der
Abfassung nur an mich gedacht hätte, nur an mich, und daß ich selbst er-
kennen würde . . . Ich erkenne es aber nicht selbst. Ein anderes Manu-
skript liegt da und noch eines. Dann kommt der Direktor, ist freundlich zu
mir und unfreundlich zum Wetter und während die Sonnenaufnahme
draußen langsam zu verregnen beginnt, machen wir Pläne für den näch-
sten Film.